

WIRTSCHAFTS- UND VERBRAUCHER/INNENBILDUNG

VORBEMERKUNG

Die letzten Jahrzehnte sind gekennzeichnet von einer zunehmenden Vorherrschaft des Ökonomischen in allen Bereichen der Gesellschaft. Gesundheit, Bildung, Wissenschaft, Freizeit, Sport und Kultur werden in immer größerem Maß mit ökonomischen Parametern beschrieben und bewertet. Diese Entwicklung ist durchaus kritisch zu sehen. Umso wichtiger ist es, Heranwachsende mit Kompetenzen auszustatten, die ihnen erlauben, diese Entwicklung zu hinterfragen und sie zu kompetentem Handeln in ökonomisch geprägten Lebens- und Alltagssituationen zu befähigen. Sie sollen die Möglichkeit haben, ihre Wirtschafts- und Konsumententscheidungen auf Basis von Überlegungen zu treffen, die sowohl ökonomische als auch soziale, ethische und umweltrelevante Aspekte beinhalten und einem der Gesellschaft dienlichen Wertekanon entsprechen. Soziale, ökonomische und ökologische Ressourcen zur Daseinsvorsorge stehen nicht unbegrenzt zur Verfügung. Ungleichheiten im Zugang zu Ressourcen bedingen die Auseinandersetzung mit den einer Entscheidung zugrunde liegenden Werten.

1. GRUNDSÄTZLICHES

Jedes Handeln von Verbraucher/innen hat soziale, wirtschaftliche und ökologische Auswirkungen und unterstreicht durch seine politische Dimension die Bedeutung der Wirtschafts- und Verbraucherbildung. Unterrichtsprinzipien bieten die Chance, Inhalte zu bearbeiten, die über Lehrplaninhalte wie sie z. B. in Geographie und Wirtschaftskunde oder Haushaltsökonomie- und Ernährung enthalten sind, hinausgehen und die besser durch das fächerübergreifende Zusammenwirken mehrerer Gegenstände erfüllt werden können. Das Ziel des Unterrichtsprinzips Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung ist es, die Lernenden zu befähigen, als Verbraucher/innen zu Mitgestalter/innen einer nachhaltig lebenswerten Welt zu werden und ein reflektiertes Bewusstsein zu wirtschaftliche Zusammenhängen zu entwickeln.

Wirtschaft und Konsum sind in unserer Gesellschaft wichtige Handlungs- und Kommunikationsfelder. Sie bestimmen das Selbst- und Fremdverständnis sowie die Identität des/der Einzelnen mit. Der wachsende Anspruch an Eigenverantwortung der Konsumierenden erhöht auch den Bedarf an Information und Befähigung damit umzugehen. Wirtschaftliche Kompetenzen sind wichtig für die Beschäftigungsfähigkeit und Bewältigung der alltäglichen wirtschaftlichen Aufgaben und sie stellen die Basis für die Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit dar.

Im [§ 2. des Schulorganisationsgesetzes](#), der die Aufgaben der österreichischen Schule zum Inhalt hat, wird unter anderem festgehalten, dass die SchülerInnen zu „selbständigem Urteil und sozialem Verständnis geführt, [...] sowie befähigt werden sollen, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen [...]“. Auch [im Vertrag von Lissabon wird unter Titel XV, mit Artikel 169](#) dem Schutz der Verbraucherinnen und Verbraucher Rechnung getragen und festgehalten, dass die Europäische Union einen Beitrag „zur Förderung der Interessen der Verbraucher und zur Gewährleistung eines hohen Verbraucherschutzniveaus [...] sowie zur Förderung ihres Rechtes auf Information, Erziehung und Bildung von Vereinigungen zur Wahrung ihrer Interessen“ leistet.

Die Agenda 21, das Leitpapier zur nachhaltigen Entwicklung im 21. Jahrhundert, hat unter anderem die „Förderung von Verbrauchs- und Produktionsmustern, die zu einer Verringerung von Umweltbelastungen und zur Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse führen“ und „die Klärung der Frage, wie sich nachhaltige Verbrauchsgewohnheiten entwickeln lassen“ zum Ziel.

2. ZIELE

Im Zentrum der WE/Verbraucher/innenbildung stehen Schüler/innen mit ihren Konsumbedürfnissen und den unterschiedlichen Einstellungen und Werten die ihre Lebensgestaltung beeinflussen. Handlungsalternativen sind aufzuzeigen und die Entwicklung nachhaltiger Lebensstilkonzepte soll unterstützt werden, ohne die Lernenden in ihrer Verantwortung für globale Ereignisse und Situationen zu überfordern.

Voraussetzung für jede Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung ist die Beherrschung von Grund- und Schlüsselkompetenzen. Diese umfassen neben Lesen, Schreiben und Rechnen auch andere Basisqualifikationen wie soziale Fähigkeiten, Methoden zur Entscheidungsunterstützung und weitere, die z.B. auch im Kompetenzmodell Politische Bildung angesprochen sind. Unter Anwendung des Kompetenzmodells Politische Bildung von Krammer, Kühberger, Windischbauer (www.politischebildung.com/pdfs/29_basis.pdf, Kurzttext von Krammer), das vier Grundkompetenzen (Sach-, Urteils-, Methoden- und Handlungskompetenz) definiert, kann man folgende Ziele formulieren:

Die Schüler/innen sollen

- jenes Niveau erreichen, auf dem sie ihrem Entwicklungsalter entsprechend verantwortlich als politisch bewusste Konsument/innen nachhaltig handeln können und das eigene Finanzmanagement gestalten können;
- als Verbraucher/innen selbstbestimmte, nachhaltige und den eigenen wirtschaftlichen Verhältnissen angepasste Entscheidungen treffen und Handlungen setzen können;
- befähigt werden, im Sinne einer demokratischen Teilhabe an Gesellschaft und Wirtschaft die Rahmenbedingungen des eigenen Konsumhandelns zu reflektieren und aktiv unter Berücksichtigung der Eigenverantwortung zu gestalten;
- zur Haushaltsgründung und -führung in eigener Verantwortung und unter Berücksichtigung der persönlichen Lebenssituation befähigt werden;
- wirtschaftliche Basiskompetenzen erwerben, die sie zur Aufnahme einer Beschäftigung befähigen und die die Bereitschaft zur Selbständigkeit fördern.

3. KOMPETENZEN

Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung fördert den Erwerb von Kompetenzen, die zu einer aktiven und reflektierten Teilnahme am Wirtschaftsleben als verantwortliche Konsument/innen und wirtschaftlich Handelnde befähigen. Die Schüler/innen

- kennen ihre grundlegenden Rechte/Pflichten und Möglichkeiten als Verbraucher/innen, und wissen, wo sie objektive Informationen bekommen. Sie können diese von interessensgeleiteten Informationen unterscheiden und sie im realen Leben anwenden (Sachkompetenz, Handlungskompetenz);
- gestalten und bewältigen eigenverantwortlich das alltägliche Finanz- und Haushaltsmanagement und betreiben in vernünftigem Ausmaß Vorsorge (Methodenkompetenz, Handlungskompetenz);
- entwickeln ein Grundverständnis von Ökonomie, von ökonomischem Denken und Handeln und können Zusammenhänge und Abhängigkeiten der Wirtschaft erkennen und beurteilen (Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz);

- können die Chancen und Risiken selbständiger wirtschaftlicher Tätigkeit einschätzen und haben die Bereitschaft, Ideen umzusetzen (Urteilskompetenz, Handlungskompetenz);
- sind sich der Folgen des eigenen Konsum- und Wirtschaftsverhaltens bewusst und verstehen die Notwendigkeit eines eigenen nachhaltiges Konsumhandelns (Urteilskompetenz, Handlungskompetenz);
- entscheiden aufgrund der Reflexion der persönlichen Bedürfnisse, ökonomischen Möglichkeiten und Werthaltungen verantwortlich über den eigenen Konsum (Urteilskompetenz, Handlungskompetenz);
- sind sich der Rolle von Medien und Werbung, deren sozialer Wirkung und Einfluss auf das eigene Leben, Denken und Handeln bewusst und reflektieren diese kritisch (Urteilskompetenz, Sachkompetenz).

4. INHALTE UND THEMATISCHE ZUGÄNGE

Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung bedeutet, dass das Individuum in seiner Rolle als Konsument/in und Wirtschaftshandelnde/r aktiv an der Weiterentwicklung der Gesellschaft teilnimmt und **Verantwortung** unter Beachtung ethischer Grundsätze, mit Blick auf globale und nachhaltige zukünftige Entwicklung, wahrnimmt.

Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung hat verschiedene Handlungsfelder, die jeweils in verschiedenen Dimensionen - ökonomisch, ökologisch, sozial, rechtlich, politisch, ethisch - bearbeitet werden können.

Solche Handlungsfelder sind z. B. Finanzmanagement, Ernährung, Haushalt, Gesundheit und Regeneration, Energie und Technik, Freizeit, Sport, Mobilität, u. a.

Ein Beispiel ist der Umgang mit Geld und das Verhältnis von Konsum und persönlichen Werten. Dieser hat einerseits Bedeutung für das Individuum, andererseits sind Themen wie Geld und Währung, aber auch verschiedene Wirtschaftssysteme und alternative Wirtschaftsformen wie Gemeinwohlökonomie auch auf wirtschafts-, sozial- und gesellschaftspolitischer Ebene von Bedeutung. Die Bearbeitung von Themen wie wirtschaftliche Zusammenhänge, Globalisierung und ihre Auswirkungen auf verschiedene Gesellschaftsbereiche oder das Verhältnis Ressourcen versus Mangel ermöglicht ein besseres Verständnis für staatliche und internationale Maßnahmen in diesen Bereichen.

Auch die Wechselwirkungen zwischen individuellem Handeln und gesellschaftlichen Bedingungen auf der Mikro- und Makroebene und deren Auswirkungen sind zu betrachten (z.B. Lebensmittelskandale mit ihren vielschichtigen Aspekten - wie Einkaufs- und Konsumgewohnheiten, Handelsbeziehungen, Kennzeichnungspflicht oder „Was bedeutet der Einkauf von Billigstprodukten?“).

Diese Fragen betreffen nicht nur die Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung, sondern sind auch gut im Zusammenwirken mit anderen Unterrichtsprinzipien zu erarbeiten.

Beispiele für konkrete Inhalte der Verbraucher/innenbildung im Unterricht:

- Strategien zur Unterstützung für in finanzielle Bedrängnis geratene Personen
- Verbraucher/innenrecht im Binnenmarkt, Schritte zur Lösung von Verbraucher/innenproblemen und deren Umsetzung
- Grundlegende Konsequenzen von privatrechtlichen Verträgen
- Handlungsoptionen des Konsumierenden am Markt
- Beurteilungskriterien für das Preis-Leistungsverhältnisse entwickeln
- Kundenkarten und Schutz persönlicher Daten
- u.a.m.

Beispiele für konkrete Inhalte der Wirtschaftsbildung können sein:

- Wirtschaftspolitik- Verhältnis von Politik, Staat und Wirtschaft
- Wirtschaftskreisläufe und internationale Wirtschaftsbeziehungen
- Arbeit, Arbeitsmarkt, Beschäftigung, Einkommensverteilung,
- Finanzmärkte, Kapitalmärkte, Derivate, Finanz- und Wirtschaftskrisen
- Alternative Wirtschaftsmodelle, Nachhaltigkeit in Unternehmen und Wirtschaft
- Wegwerfen oder Reparieren – Vorteile, Nachteile
- Erkennen von Geschäftschancen und deren Umsetzung
- u.a.m.

5. METHODIK UND DIDAKTIK

- Wirtschafts- und Verbraucherhandeln sind tägliche Praxis im Alltagsleben der Schüler/innen. Dementsprechend sollen die Lebenswelt und der Alltag der Schüler/innen Ausgangspunkt für die Umsetzung des Unterrichtsprinzips sein. Beobachtungen des eigenen Verhaltens und Bewusstseinsbildung sollten an erster Stelle stehen. Wesentlich sind auch eigene Recherchen. Aktuelle Themen wie z.B. Zeitungsmeldungen oder auch die Thematisierung von Vorgängen an der Schule selbst schaffen Bezug zum Leben.
- Das breite Themenspektrum des Unterrichtsprinzips kann fachbezogen und fächerübergreifend behandelt werden. Anknüpfungspunkte im Lehrplan ergeben sich in fast allen Gegenständen wie z.B. Geographie und Wirtschaftskunde, Politische Bildung, Biologie und Umweltkunde, Deutsch, Mathematik, Physik, Bildnerische Erziehung, Philosophie, Religion, Haushaltsökonomie und Ernährung, Chemie oder Sport und Bewegung.
- Projektunterricht und Einbindung von Expertinnen und Experten aus der Praxis (Wirtschaft, Verbraucherschutzinstitutionen, NGOs, einschlägige Museen, Interessensvertretungen, etc.) machen die Themen der Verbraucher/innenbildung lebendig und ermöglichen kontroverielle Diskussionen.
- Die Eltern prägen in bestimmten frühen Lebensphasen das Konsum- und Wirtschaftsverhalten ihrer Kinder stark, ihre Einbindung in Projekte und andere Aktivitäten erscheint daher sinnvoll.

6. ZUSAMMENWIRKEN MIT ANDEREN UNTERRICHTSPRINZIPIEN

Themen der Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung haben thematische Überschneidungen zu anderen Unterrichtsprinzipien und Bildungsanliegen.

Politische Bildung und Europapolitische Bildung

Verbraucher/innenrechte sind Bürger/innenrechte und werden politisch verhandelt und erreicht. Die eigenen Rechte und Pflichten als Konsumierende zu kennen und sich dafür einzusetzen, ist ebenso Politische Bildung, wie etwa die Auseinandersetzung mit Themen wie „Schutz der eigenen Daten“ und das „Recht auf Privatheit“. Die Analyse der Bedeutung steuerpolitischer Maßnahmen und ihrer Auswirkungen kann verschiedene Schwerpunkte haben – politisch, finanziell, rechtlich, usw.

Die Europäische Union hat als Wirtschaftsunion begonnen und wandelt sich immer weiter zu einer politischen Union. Themen des Verbraucher/innenschutzes, Geld und Währung oder die Verflechtungen zwischen Politik und Wirtschaft sind Beispielthemen, bei denen die beiden Aspekte eng miteinander verknüpft sind.

Entwicklungspolitische Bildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Globales Lernen, Umweltbildung

Verbraucherhandeln und ökonomisches Handeln können in der globalisierten Welt nicht lokal betrachtet werden, sondern benötigen einen kosmopolitischen Blick. Junge Menschen sollen Bewusstsein dafür entwickeln, dass Fragen der Wirtschaft und des Konsums auch Fragen nach globaler Gerechtigkeit, nach Solidarität und Fragen der nachhaltigen Beeinflussung der Umwelt sind, aber auch wirtschaftliche Chancen bieten bzw. nach sich ziehen.

Nachhaltige Konsummodelle und eine Auswahl von nachhaltigen Produkten zu kennen, innovative Ideen umzusetzen, unterstützt die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung.

Die Bearbeitung von Dilemmata, die sich aus diesen Spannungsverhältnissen ergeben, hilft den Schüler/innen, mehrdimensionale Sichtweisen zu entwickeln und sich eigener Werte bewusst zu werden bzw. diese erst zu entwickeln.

Gesundheitserziehung

Die Auswahl von Produkten und Dienstleistungen kann die Gesundheit fördern oder aber auch gefährden. Besonders der ernährungsbezogene Bereich (Lebensmittel, Getränke) oder der Gebrauch von Kosmetika oder Medikamenten zeigt im Hinblick auf Inhaltsstoffe, Herkunft und das Hinterfragen von Produktkennzeichnungen und Gütezeichen die Überschneidungen zur Gesundheitsbildung auf. Die eigene Macht als Verbraucher/in für gesunde und vor allem klar gekennzeichnete Lebensmittel einzusetzen ist auch gleichzeitig demokratisches politisches Handeln.

Die richtige Deutung von Gefahren- und Sicherheitskennzeichen kann lebens- und gesundheitsentscheidend sein.

Auch die Zusammenhänge zwischen Angeboten, den eigenen Konsumgewohnheiten und Gesundheit können in beiden Unterrichtsprinzipien thematisiert werden.

Medienerziehung

Junge Menschen konsumieren zunehmend und produzieren Inhalte über Medien. Umso wichtiger ist für sie, sich der Bedeutung des Datenschutzes und der Wahrung jeder Privatsphäre als Wert bewusst zu werden. Medienerziehung kann auch im Zusammenhang damit, etwa durch die Analyse von Marketing- und Werbemaßnahmen und die Diskussion über den Einfluss von Moden und Trends, Bewusstsein für das eigene Konsum- und Wirtschaftshandeln schaffen.

Verkehrserziehung

Überschneidungen finden sich bei Themen wie Umweltfreundlichkeit und Kostenwahrheit im Verkehr oder auch Gesamtkostenabschätzung von Verkehr und Mobilität. Auch die Nutzung/Einstellung/Veränderung von öffentlichen Verkehrsmitteln und deren Auswirkung können thematisiert werden und zur Schaffung von Bewusstsein bei der Wahl des Verkehrsmittels beitragen.

7. ANWENDUNG DES ERLASSES

Der Grundsaterlass gilt für alle Schulstufen aller Schularten.

Er gilt auch für die im Rahmen der schulischen Tagesbetreuung eingesetzten Erzieherinnen und Erzieher bzw. Freizeitpädagoginnen und Freizeitpädagogen.

Inhalte und Zielsetzungen des Grundsaterlasses sind in der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Pädagogischen Hochschulen, der Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik sowie der Bildungsanstalten für Sozialpädagogik umzusetzen.

Die Inhalte und Zielsetzungen sind als Empfehlung auch an alle anderen Einrichtungen gerichtet, in denen Lehrerinnen und Lehrer aus- oder fortgebildet werden.

Quellen:

Schulorganisationsgesetz:

<http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR12118405>

Vertrag von Lissabon: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=OJ:C:2007:306:TOC>

Agenda 21: <http://www.agenda21-treffpunkt.de/archiv/ag21dok/index.htm>

Referenzrahmen für die Ernährungs- und Verbraucherbildung in Österreich:

<http://www.thematischesnetzwerkernaehrung.at/downloads/referenzrahmenev.pdf>

Krammer, Kühberger, Windischbauer Kompetenzmodell Politische Bildung

(<http://www.politik->

[lernen.at/site/basiswissen/politischebildung/kompetenzmodell/article/105720.html](http://www.politik-lernen.at/site/basiswissen/politischebildung/kompetenzmodell/article/105720.html)) bzw.

„Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell von Reinhard Krammer unter Mitarbeit von Christoph Kühberger und Elfriede Windischbauer in: Kompetenzorientierung. Eine Herausforderung für die Lehrerbildung, hg. von Wirtitsch, Manfred (=Wiener Beiträge zu Politischen Bildung 2, hg. von Sander, Wolfgang/Hellmuth, Thomas/Wirtitsch, Manfred, Schwalbach i.T. 2013), S. 157-176

Empfehlungen der deutschen Kultusministerkonferenz zur Verbraucherbildung:
<http://www.kmk.org/presse-und-aktuelles/meldung/empfehlungen-der-kultusministerkonferenz-zur-verbraucherbildung-an-schulen.html>

Hans Georg Neuweg, Konturen moderner Verbraucherbildung, erweiterte Fassung eines Vortrages auf der Fachtagung „Lernen fürs Leben, Konsumentenschutz macht Schule, 10. Oktober 2013, Wien,